

neu zu schreiben? Für unsere Vorgänger des 19. Jahrhunderts läßt sich auf diese Frage eine allgemeingültige Antwort finden. Sie waren auf der Suche nach dem „rechten Text“ und überzeugt, ihn mit ihren Methoden wiederherstellen zu können. Der Philologe Karl Lachmann (1793–1851) hatte eine Editionstechnik entwickelt, die in genialer Einfachheit, durch Unterscheidung von *Recensio* und *Emendatio* in der Textüberlieferung, zur Herstellung des reinen Urtextes führen sollte. Der positivistische Glaube an die von Lachmann mitbegründete kritisch-philologische Methode, an die Möglichkeit, eine solche Urschrift sei mit objektiven Kriterien zwangsläufig rekonstruierbar, beflügelte die Editoren.

Pertz und Waitz standen in Verbindung mit Lachmann. Pertz forderte, daß man die Urschrift aus mehreren Abschriften wiederherstellen könne und müsse¹³. Er suchte jeweils diejenige Handschrift heraus, welche paläographisch die älteste zu sein schien, und folgte ihr auf weite Strecken. Diese Methode der Leithandschrift hatte allerdings ihre Risiken, wenn man sich etwa in der Bestimmung paläographischer Daten irrte oder den von Giorgio Pasquali (1885–1952) definierten Grundsatz „*Codices recentiores, non deteriores*“ mißachtete; sie konnte aber auch zu durchaus brauchbaren Resultaten führen.

Der erwähnte, 1829 erschienene zweite Folioband *Scriptores der Monumenta* bietet dicht beieinander Beispiele für beides. Von den drei karolingischen Herrscherbiographien, Einhards Karlsleben, den vom Trierer Chorbischof Thegan verfaßten Taten Kaiser Ludwigs und dem Ludwigsleben des Astronomus, mißriet Pertz die erstgenannte – auf die er übrigens stets besonderen Wert legte¹⁴ –, weil er sich im Alter der zugrundegelegten Handschrift irrte. So verdient seine Ausgabe von Einhards *Vita Karoli* gegenüber den früheren Ausgaben keineswegs immer den Vorzug und rief schon bald nach einer Neuedition, die dann Waitz und nach ihm Holder-Egger besorgen sollten¹⁵. Besser erging es den

13) Vgl. Archiv 3 (1821) S. 176, 656 ff; 6 (1831/38) S. 256, 714; dazu Horst Fuhrmann, Über Ziel und Aussehen von Texteditionen, in: *Mittelalterliche Textüberlieferungen und ihre kritische Aufarbeitung* (1976) S. 12–27, hier S. 16 f.

14) Bresslau, *Geschichte* (wie Anm. 7) S. 162.

15) Einhardi *Vita Karoli Magni*, post G. H. Pertz recensuit G. Waitz, editio sexta curavit O. Holder-Egger, MGH SS rer. Germ. [25] (1911), beruhend auf Ms. Wien, ÖNB 510 (9. Jh.), wie später auch die zweisprachige Ausgabe von Louis Halphen, *Eginard, Vie de Charlemagne* (*Les classiques de l'histoire de France au Moyen Age* 1, 1923, 1967). Zur Kritik an der Pertz'schen Ausgabe vgl. Oswald Holder-Egger, Zur Überlieferung von Einhards *Vita Karoli Magni*, NA 37 (1912) S. 393–414.